

die horen

Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik

»In so einem Augenblick ist alles möglich ...«

Ein Spaziergang durch die Literatur Brasiliens

Zusammengestellt von Michi Strausfeld



251

14 Euro | Wallstein Verlag

Cristovão Tezza

Der Schnitt

Wenn er sich wenigstens die Haare schneiden würde,« hörte der Erdkundelehrer jemanden flüstern, als er den Unterricht beendete, und fuhr wie zurechtgewiesen zusammen. Dabei war es das gar nicht: es war nur die übliche Schülerbande, die sich wie jeden Tag zwischen den Tischen drängte, um so schnell wie möglich aus dem Klassenzimmer zu kommen, und das Gekicher, das er bald darauf hörte, war ihm egal. Er vergaß den Vorfall sofort, legte zwei Kreidestücke in die Ablage und wischte die Tafel, wobei er als Letztes das Wort »Geodäsie«, zweimal unterstrichen, stehenließ, doch schließlich blieb auch davon nur eine weißliche Spur. Elf Uhr. Zeit genug, um in Ruhe nach Hause zu gehen. Auf dem Weg dorthin kamen ihm jedoch die Zurechtweisung und das Gekicher wieder in den Sinn, wie eine versteckte Botschaft, und er fuhr sich mit der Hand über den Kopf: ich muss wirklich die Haare schneiden lassen, dachte er, und ohne nachzudenken betrat er den Friseursalon Corte Unisex, der erst kürzlich zwei Blocks von seinem Haus entfernt neu eröffnet hatte – in den letzten Tagen ging er oft an ihm vorbei und stellte sich zerstreut vor,

wie er ihn betrat, mit all seiner futuristischen Ausstattung, all den attraktiven jungen Frauen und der langen, androgynen, mageren Gestalt mit dem stacheligen Kopf, die das Team kommandierte, all das hinter einer Glasscheibe, die das Labor – der Salon hatte wirklich etwas von einem Labor – das Labor also zur Schau stellte.

Er betrat den Salon und bereute es im gleichen Moment, als er sich einer lächelnden Person, ganz in Schwarz, gegenüber sah, die ihm keine Zeit ließ, einen Rückzieher zu machen und ihm statt dessen mit einer sanften Geste den Weg wies, hier entlang, wobei sie ihn sanft an der Schulter berührte; und dies klang wie eine Falle, denn in den demonstrativ modernen Sesseln – er dachte an die alten Jetsons-Zeichentrickfilme und die schwebenden, fließenden und komischen Formen – saßen zwei furchterregende Frauen, die eine mit einer weißen Maske im Gesicht, die ihn an getrockneten Gips denken ließ, in dem sich um ein Paar aggressiver Augen und einen harten Mund Risse bildeten, eine halbfertige Statue; und die andere mit schwarz gefärbten Haaren, von denen die Farbe in Linien über eine faltige Stirn lief, wie ein überlanger Pony, und von den beiden kamen vorwurfsvolle, funkelnde, vielleicht sogar wütende Blicke, was macht der Mann hier, dachten sie vielleicht, stellte er sich vor und drehte den Kopf weg, stand plötzlich vor einer wie eine glückliche Schülerin lächelnden, ungeschminkten jungen Frau von natürlicher Freundlichkeit, die mit ausgestrecktem Arm auf einen jener futuristischen Sessel deutete, Setzen Sie sich bitte. Beim Setzen kippte er fast nach hinten um und sah sich erneut in einer Falle sitzen, denn das Ding lehnte sich wie ein Zahnarztstuhl zurück, und er dachte an kaltes Licht an den Zähnen und das Gesicht des Mediziners, der den Schaden in seinem Mund einschätzte, sein ganzer Körper war nun angespannt, die Arme gegen die kalten Armlehnen des Sessels gedrückt, die verkrampften Hände angekrallt, bis die Finger der jungen Frau mit einer erstaunlichen Sanftheit an seinem Nacken zogen und seinen Kopf in eine Plastikguillotine einpassten, was ihn endgültig umkippen ließ – nun blickte er direkt zur weißen Decke und begann im Kopf eine Karte zu zeichnen, welche die sechs – nein, sieben – kleinen Leuchten verband, die auf der Decke wahllos verteilt zu sein schienen, doch bald schloss er die Augen und ergab sich dem Vorgang; in sanfter Nachkorrektur sammelten die Finger die unfügsamen, durch die Guillotine eingeklemmten Haare ein, sodass sich jetzt dort nur noch der Nacken einpasste, und das Gesicht der jungen Frau direkt vor dem seinem schien anzudeuten, dass er sich entspannen sollte, Ist es gut so?, eine Frage, die tatsächlich an einer Antwort interessiert schien, und mit einem nur millimeterbreiten Öffnen und Schließen der Augen – gedacht, um das flüchtige Gefühl des Wohlbefindens, das ihm durch die sanfte und aufmerksame Stimme

vermittelt wurde, nicht zu ruinieren – deutete er ein Ja an – und es war ihm, als ob der Umhang, den sie nun ausbreitete, ihn wie von der Luft getragen, und nicht durch die Hände der jungen Frau, bedecken würde, aber er dachte nicht weiter darüber nach, sondern wartete mit geschlossenen Augen auf den nächsten Schritt.

Ohne Vorwarnung, abgesehen von einem kurzen Zischen, das er nicht zu deuten vermochte, spürte er plötzlich wie lauwarmes Wasser und mit ihm zusammen viele Finger seine Haare durchdrangen und sie beinahe eins zu eins zu entwirren schienen, und endlich verstand er die Logik der Guillotine im Nacken, die verhinderte, dass Wasser an seinem Körper herunterlief, Eins wird vom Anderen getrennt, sinnierte er, die sanfte Guillotine war ein Deich zwischen Kopf und Körper, und er stellte sich eine Tafelzeichnung vor, der Tsunami, würde er sagen, während er mit der Kreide Wellen zeichnen würde – und nun spürte er den Schaum des Shampoos, während seine Haare sich langsam gleitend zwischen den Fingern schlängelten, und als er Ist die Temperatur gut so? hörte, deutete er mit den Augen wieder das millimeterbreite Ja an, voller Angst, dass sich ansonsten etwas verändern könnte in jenem Augenblick intensiven Wohlbefindens, welches ihn den Atem anhalten ließ; er spürte nicht nur die Finger (aber auch die), sondern auch die sanften Nägel, die auf seiner verhärteten Kopfhaut langsam Parallelen zeichneten (er lächelte innerlich über das Bild, das durch seine bloße Vorstellung eine neue Tür in seinem Leben zu öffnen schien), die verhärtete Kopfhaut, das Wasser, die subtilen Linien der Nägel, die Hände, die ihn mit einer absoluten und unschuldigen Intimität berührten, die sich durch jenes Gleiten über seinen Körper in Schüben ausbreitete, in abrupten Stößen wie – und wieder sah er die Tafelzeichnung vor sich, die kognitive Karte eines nackten und geschlechtslosen Körpers (aber mit einem altmodischen, spitzen Schnurrbart unter der Nase, eine Illustration aus dem 19. Jahrhundert, was ihn erneut innerlich kichern ließ, es erheiterte ihn, während die hauchzarten Nägel seine Haare wuschen) und die Linien, die sich von der Wurzel eines jeden Haares zu irgendeinem Punkt in seinem Körper erstreckten, wie auf dem Papier gestrichelte Flugrouten oder eine wissenschaftliche Vorführung der Wirkung von Akupunktur, an die er zum ersten Mal endlich zu glauben schien, wie ein sturer Heiliger Thomas angesichts eines unschlagbaren Beweises, der aus der unglaublichen Gegenwart jener Finger und Nägel bestand, die sich in seinen Haaren mit dem starken Schaum und dem warmen Wasser verwirrten, hier und da mit größerer Intensität oder Langsamkeit, wie wenn jemand ein Sandkorn suchen würde, doch niemals aggressiv, sondern lediglich ein Verursacher einer wellenförmigen Epiphanie, wie er sie in noch keinem anderen Augenblick seines Lebens gespürt hatte (eine Wahrnehmung,

die ihm beinahe den Genuss am gegenwärtigen Augenblick geraubt hätte, wie jemand, der mit einem beispiellosen, unüberwindbaren Hindernis konfrontiert ist, einer unerreichbaren Neuheit), ein Genuss, der von seinem gesamten Körper Besitz ergriffen hatte und von dort weiter in die Seele wanderte, und den er nicht zu physischen Konsequenzen weiter zu entwickeln gewagt hätte, oder auch einfach zu logischen, offensichtlicheren Konsequenzen, wie, sagen wir mal – und er versuchte sich das Gesicht der jungen Frau zu vergegenwärtigen, die sein Haar so bemüht, sanft und wissend wusch, doch er vergaß es wieder, als er glaubte, ein Stück einer Melodie zu hören, die jemand (vielleicht sie selbst, der Ton war so nah) zu pfeifen begonnen hatte, es sich aber dann gleich darauf anders überlegte und wieder schwieg, und er versuchte verzweifelt sich an den Text jener dermaßen bekannten Melodie zu erinnern, die ihm rasch, wie ein Tier in der Dunkelheit, wieder entglitt – jetzt hörte man nur noch einen Haartrockner im Raum nebenan, und der Lehrer spekulierte, ob nicht er selbst vielleicht der Grund für das Schweigen war, als ob man seine Gedanken gelesen hätte, als ob, solange er dort war, das Leben abwarten würde, bis er sich zurückzog, doch es blieb ihm keine Zeit für Beklemmung, weil die junge Frau das Wasser abdrehte und vorsichtig den Druck der Guillotine durch die Sanftheit eines Handtuchs ersetzte, das seinen Nacken und seinen Kragen schützte, um die herum die zarten Finger jeden Zentimeter des Handtuchs zurechtlegten, so dass das Hemd nicht nass wurde. Er schien aufzuwachen.

– Schon?!

Sie nickte bejahend und lächelte, vielleicht über das Absurde der Frage, und führte ihn in einen kleinen Raum, wo ihn der stachelköpfige Meister, hager wie eine Cartoongestalt, mit einer Schere in der Hand erwartete und ebenfalls lächelnd etwas zu ihm sagte, was er aber nicht hörte, während die junge Frau ihm, der nun in einem senkrechten Sessel saß, das Handtuch vom Nacken nahm und einen neuen Umhang um ihn ausbreitete, und anschließend verschwand – und nun sah er sich einem Spiegel gegenüber und betrachtete sich endlich in aller Klarheit, sah das formlose Haar vom Kopf herunter hängen wie nach einer langen Party, und lachte zum zweiten Mal innerlich. Mein Name ist Dinorei, stellte sich der Friseur vor, praktisch und zuvorkommend, und fragte dann Wie möchten Sie es geschnitten haben?, während der Kamm die Haare an der Spitze seines fügsamen Kopfes vorsichtig in zwei Hälften teilte, und der Lehrer machte eine ausladende Geste, eine Art Achselzucken, irgendwie, schien er zu sagen, und tatsächlich war es das, was er dachte, irgendwie, er wollte nur weg von dort, und die Finger und die Nägel und den Schaum und das warme Wasser und jenes zarte Netz der Berührungen mitnehmen, die er nicht verlieren wollte, und er schloss wieder die Augen. Als er sie öffnete, hielt Dinorei einen

kleinen Spiegel hinter seinem Kopf hoch, bewegte ihn nach links, nach rechts, wieder nach links, wieder nach rechts, damit er in den Details jenes Spiels der verdoppelten Bilder die Qualität der Arbeit beurteilen konnte, die perfekt war, wie er beschloss, während er sich vom Sessel erhob und die Hand in die Tasche schob, um zu zahlen, während er auf den Ausgang zuing. Es hatte vier Mal so viel gekostet wie das, was er seinem alten Friseur bezahlte, aber er beschwerte sich nicht: er wollte so schnell wie möglich hinaus, und spürte, sobald er draußen war, eine seltsame Leichtigkeit auf dem Kopf, das Haar so kurz wie nie, als ob seinem Körper etwas fehlen würde – für einen Moment versuchte er sich vorzustellen, was die Schüler sagen würden. Nach ein paar Schritten erinnerte er sich unerwartet an den Text der abgebrochenen Melodie, die gepfiffen wurde – »Unterhalb der Locken deines Haars« – und etwas weiter überquerte er die Straße, betrat sein Haus, ging die Treppe hoch und öffnete die Wohnungstür, während er das Lied piffte, jedoch nie über die ersten zwei Zeilen hinaus, als ob es ein zu entzifferndes Geheimnis wäre, eine alte, zerkratzte Schallplatte, unterhalb der Locken, Pause, deines Haars, Pause, und dann eine Leerstelle im Gedächtnis.

Als seine Frau das Liedfragment hörte, erhob sie die Augen vom Buch, das sie, als er das Wohnzimmer betrat, gerade las, rückte leicht ihre Brille zurecht, um ihn aus der Entfernung sehen zu können, und lächelte, entweder über das Liedfragment oder über den neuen Haarschnitt, aber sie sprach das von ihm erwartete Offensichtliche, Hast du die Haare geschnitten?!, nicht aus, etwas, woran sie vielleicht gedacht hatte, als sie die Lippen öffnete, doch etwas Drängenderes hatte ihre Absicht geändert:

– Das Essen wartet auf dich in der Mikrowelle. Ich muss bald weg. – Sie blickte wieder zum Buch und machte es daraufhin mit einem Knall zu. – Du hast lange gebraucht – sagte sie, nicht unbedingt als Beschwerde, sondern vielmehr als eine einfache, mitzuteilende Feststellung.

Er spürte einen unbestimmten Ärger. Er setzte sich ihr gegenüber und überlegte, deutlich und mit einer gewissen feierlichen Gewichtigkeit einen Satz auszusprechen, der nach draußen drängte und ausgesprochen werden wollte, Ich wurde von dir noch nie so berührt, wie ich heute berührt wurde – doch er sagte nichts. Im Badezimmerspiegel betrachtete er seine Haare, jetzt mit einer interessierten Aufmerksamkeit, und vergrub fast aggressiv seine Finger darin; sie sind sehr kurz geworden, flüsterte er mit leichtem Missfallen, während er hoffnungsvoll die Zeit überschlug, die vergehen würde, bis er dorthin zurückkehren müsste für einen neuen Haarschnitt.

Ins Deutsche übertragen von Magdalena Nowinska